

Die Wallfahrtsmedaillen Maria Krönung

von

Manfred Mögele

Es gibt von zahlreichen Wallfahrtsorten die Zwittermedaillen mit Maria Krönung. Es handelt sich hier um sogenannte Anhänger, d. h. Gnadenpfennige, die aus zwei brakteatenförmig geprägten Blättchen bestehen, welche mit einem Stahlband zusammengefügt sind und eine Anhängervorrichtung besitzen. Diese Anhänger dürften etwa zwischen den Jahren 1680 und 1750 angefertigt worden sein. Die Beschreibung erfolgt nach den Nummern des Versteigerungskatalogs Nr. 306, Dr. Busso Peus, Wallfahrtsmedaillen des deutschen Sprachgebietes, welcher derzeit das umfassendste und gebräuchlichste Werk auf diesem Gebiete ist.

Bei der Bearbeitung der Wallfahrtsmedaillen von Neukirchen bei hl. Blut konnten sämtliche Zwittermedaillen einem Wallfahrtsort, einer Bruderschaft oder einem sonstigen mit der Wallfahrt in Verbindung stehenden Ereignis zugeordnet werden. Lediglich für die Zwittermedaille „Maria Krönung“ (Peus Nr. 805) mußte noch ein Gnadenort gesucht werden.

Da bekannt war, daß früher bei der Wallfahrt Sonntagsberg in Oberösterreich eine Verehrung der Gottesmutter Maria in dieser Art stattgefunden hatte, wurde mit dem Stift Seitenstetten Verbindung aufgenommen. Von dort schrieb auf Anfrage nach Übersendung eines Bildes von Mariakrönung von Neukirchen Pater Benedikt Wagner, daß diese Art Peus 805 der Krone nach mehr nach Bayern weisen würde, daß jedoch die Marienkrönung der Mariazeller Medaille tatsächlich das alte Sonntagsberger Gnadenbild sein dürfte.

Wie aus dem Peus-Katalog ersichtlich, gibt es zweierlei Arten der Darstellung von Maria Krönung. Beiden gemeinsam ist, daß Gottvater zur Rechten und Jesus Christus links eine Krone zusammen über der knieenden hl. Maria halten. Darüber schwebt der hl. Geist in Gestalt einer Taube. Verschieden ist die Art der Krone, außerdem hält Christus in seiner rechten Hand entweder ein Szepter oder aber ein Kreuz. Leider hat Dr. Peus in seinem Katalog diese Verschiedenheiten nicht erwähnt, sondern nur als „Krönung Mariens durch die hl. Dreifaltigkeit“ aufgeführt.

Man ist also bei der Beschreibung auf Abbildungen angewiesen, soweit sie vorhanden sind. Bei den Wallfahrtsmedaillen von Altötting wird bei den Peus Nr. 15, 16, 17 das Gnadenbild gekrönt. Christus hat kein Attribut, weder ein Kreuz noch ein Szepter. Es handelt sich also um keine ausgesprochene Marienkrönung, sondern Krönung des Gnadenbildes auf den Medaillen der Salzburger Münzmeister Peter und Paul Seel.

Bei den Altöttinger Medaillen Nr. 46 hält Christus ein Kreuz und die Krone ähnelt einem Kurfürstenhut. Nr. 48 ist nur beschrieben, kann daher nicht zugeordnet werden. Auch die Gnadenstätten von Dorfen (Peus 408) und Neukirchen bei hl. Blut (Peus 805) haben wieder Christus mit Kreuz und Kurfürstenhut.



Krönung des Gnadenbildes Altötting

Bei Altötting Nr. 50 besitzt Christus ein Szepter und die Krone erinnert an eine Königskrone.

Bei Passau ist ebenfalls wieder Christus mit Szepter und Königskrone abgebildet. (Peus 861). Bei 862 wird auf Nr. 861 verwiesen. Von Mariazell in der Steiermark hat Peus unter Nr. 2244 ebenfalls eine Marienkrönung mit Szepter und Königskrone abgebildet. Bei Nr. 2245 wird wieder auf die vorherige Nr. verwiesen.

Es gibt also die Gnadenpfennige mit Kreuz und Kurfürstenhut von den Wallfahrtsorten Altötting (Peus Nr. 46 evtl. 48), Maria Dorfen (Peus 408) und Neukirchen bei hl. Blut (Peus 805), also nur von bayerischen Wallfahrtsorten.

Die andere Art mit Szepter und Königskrone findet sich bei Altötting (Peus Nr. 50), Passau (Peus 861, evtl. 862) und Mariazell (Peus 2244 und evtl. 2245.) Nach von Höfken gibt es zahlreiche Mariazeller Wallfahrtszeichen mit Maria Krönung (v. Höfken, die Gruppierung Mariazeller Pfennige S. 73).

Auf der Suche nach einem bayerischen Wallfahrtsort mit der Krönung Mariens fand sich der Dreifaltigkeitsberg, Pfarrei Hofdorf bei Dingolfing. Während auf dem kleinen Gnadenbild Christus ohne Beigaben zu sehen ist, hält er auf dem großen Hochaltarbild ein Kreuz und die Krone entspricht dem Kurfürstenhut.

Auf mehreren Votivtafeln ist Christus ebenfalls mit Kreuz abgebildet und die Krone ähnelt einem Kurfürstenhut. Wie bereits aufgeführt, gibt es Wallfahrtsmedaillen mit der Krönung Mariens nach Art des Gnadenbildes vom Dreifaltigkeitsberg von Neukirchen bei hl. Blut, von Maria Dorfen und von Altötting. Der Dreifaltigkeitsberg liegt etwa in der Mitte von diesen drei Gnadenstätten.

Wollte also ein Pilger von Ostbayern nach Altötting, bzw. St. Wolfgang oder umgekehrt, so mußte er über Dingolfing und ging so am Dreifaltigkeitsberg vorbei. Diese Wallfahrt kam 1687 auf, 1690 wurde eine hölzerne Kapelle gebaut. Bereits 1693 konnte aufgrund von zahlreichen Opfergaben mit dem Bau einer größeren Kirche begonnen werden, welche am 13. Juni 1714 von dem Regensburger Weihbischof Albert Ernst Graf von Wartenberg geweiht wurde. Papst Clemens XII. verlieh den Wallfahrern, die zu diesem Heiltum kamen, einen vollkommenen Ablass. Bereits 1720 waren 15 fremde Priester für die Betreuung der Wallfahrer erforderlich und im Jahre 1747 waren dort 30 Beichtväter tätig.



Dreifaltigkeitsbergmedaille



Sonntagsberger Dreifaltigkeitsbruderschaftsmedaille

Mit größter Wahrscheinlichkeit ist also diese Art der Krönungsmedaillen Mariens mit Christus ein Kreuz haltend und dem Kurfürstenhut als Krone auf diese bayerische Dreifaltigkeits-Wallfahrt bei Dingolfing zu verweisen.

Auf dem Sonntagsberg bei dem Kloster Seitenstetten in Niederösterreich wurde früher als Gnadenbild die hl. Dreifaltigkeit mit einer Marienkrönung verehrt. Nach Ansicht von Pater Benedikt Wagner entspricht die Marienkrönung auf der Mariazeller Medaille dem früheren Gnadenbild.

Das heutige Gnadenbild kam erst 1614 auf den Sonntagsberg und wurde 1677 auf den neuen Hochaltar der Sonntagsberger Kirche übertragen. Das ältere Sonntagsberger Dreifaltigkeitsbild, das tatsächlich eine Krönung Mariens darstellte, verlor in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts an Bedeutung und dürfte vermutlich 1728 nicht mehr vorhanden gewesen sein. (10. 5. 04, ostarichi).

Nachdem nun die Wallfahrtsanhänger etwa in der Zeit von 1680 bis 1750 gefertigt worden sind, erhebt sich die Frage über den Anlaß der Fertigung, da die Marienkrönung am Sonntagsberg zu dieser Zeit ja schon stark in den Hintergrund getreten war.

Außerdem stand ja die Wallfahrtskirche von Sonntagsberg damals einsam auf einem Berg, sodaß ein Prägungsauftrag und eine Wallfahrt von eventuellen Bewohnern des Sonntagsberges zu den anderen Gnadenorten, welche auf den Zwittermedaillien noch vorhanden sind, unwahrscheinlich war.

Im Jahre 1651 wurde die Sonntagsberger Erzbruderschaft der Allerheiligsten Dreifaltigkeit (ostarichi 10. 5. 05) gegründet. Im Katalog der Niederösterreichischen Landesausstellung Seitenstetten, Kunst und Mönchtum an der Wiege Österreichs von 1988 ist unter der Kat. Nr. 3340 das Titelbild des Index Benefactorum abgebildet. Diese Handschrift enthält neben einer Einleitung ein Verzeichnis aller Wohltäter der Sonntagsberger Kirche in den Jahren 1644–1692 und der größte Teil besteht aus einem Mitgliederverzeichnis der Sonntagsberger Dreifaltigkeitsbruderschaft (1651–1681).

Das Titelbild zeigt die Krönung Mariens durch die hl. Dreifaltigkeit über einer Landschaft mit Sonntagsberg und Seitenstetten. Darunter halten zwei Engel eine Tafel. Christus hält ein Szepter in der re. Hand und die Krone gleicht einem Erzherzogshut.

Sicher weiterbestanden haben die Bruderschaften der hl. Dreifaltigkeit vom Sonntagsberg in verschiedenen Kirchengemeinden Nieder- und Oberösterreichs. Wenn man die Wallfahrtsmedaillen aus der damaligen Zeit betrachtet, so finden sich zahlreiche mit dem Gnadenbild von Josephsbruderschaften, nämlich dem hl. Wandel, d. h. die Darstellung der hl. Familie, Joseph und Maria, dazwischen der kleine Jesusknabe, darüber Gott Vater und der hl. Geist.

Das Stift Lilienfeld – auf dem Wege zwischen St. Pölten und Mariazell gelegen –, ein Cisterzienser-Kloster, war der Ausgangspunkt der Erzbruderschaft des hl. Josef, welche rasch in Mitteleuropa Verbreitung fand. Das Gründungsjahr war dort 1655.

Es gibt mehrere Bruderschaftsmedaillen mit dem hl. Wandel, so von Altötting, Neukirchen-Klattau, Passau, Mariazell usw. was davon zeugt, daß diese religiösen Vereinigungen Wallfahrten zu mehreren Gnadenstätten durchführten.

Warum sollten also nicht auch Dreifaltigkeitsbruderschaften auf Pilgerfahrt gegangen sein. Das Gnadenbild von Altötting, Bistum Passau, wurde ja früher auch von der österreichischen Kaiserfamilie verehrt. Ober- und Niederösterreich gehörten bis zur Neugründung der Diözesen Linz und St. Pölten im Jahre 1783 durch Joseph II. kirchlich zum Bistum Passau. Das Passauer Mariahilfbild wurde ja damals in diesen Bistümern auch sehr geschätzt.



Medaille hl. Wandel und Aufnahme Mariens in den Himmel

Bei diesen Dreifaltigkeitsbruderschaften blieb sicherlich die Erinnerung an das alte Gnadenbild erhalten. Dafür spricht auch ein Votivbild, gestiftet im Jahre 1914 von Wallfahrern der Pfarrgemeinde St. Marien in Linz-Land und Umgebung. Auf diesem Gemälde sind beide Sonntagsberger Gnadenbilder abgebildet, (ostarichi, Kat. Nr. 10.5.04, Zweimal Dreifaltigkeit auf einem Bild) also auch das alte Gnadenbild mit der Krönung Mariens. Daher sind m. E. die Medaillen mit dem alten Sonntagsberger Gnadenbild Dreifaltigkeitsbruderschaften zuzuordnen, welche in der Barockzeit Wallfahrten veranstalteten und auch aus diesem Grunde Gnadenpfennige anfertigen ließen.

Zusammenfassung

Es gibt zwei Arten von Wallfahrtsmedaillen mit Maria-Krönung durch die hl. Dreifaltigkeit. Bei der einen hält Christus ein großes Kreuz mit der rechten Hand an die Schulter gelehnt. Die Krone, welche Gott-Vater und Christus zusammen über der knieenden hl. Maria halten, ähnelt einem Kurfürstenhut. Es handelt sich hier um Zwittermedaillen mit den bayerischen Wallfahrtsorten Altötting, Maria Dorfen und Neukirchen bei hl. Blut. Diese Anhänger sind der Wallfahrt zur Heiligen Dreifaltigkeit Pfarrei Hofdorf bei Dingolfing in Niederbayern, Diözese Regensburg, zuzuordnen.

Bei den anderen Anhängern hält Christus in der rechten Hand ein Szepter und die Krone über der knieenden hl. Maria gleicht einer Königskrone. Als Vorbild diente hier das alte Sonntagsberger Gnadenbild.

Diese Gnadenpfennige sind Bruderschaftsmedaillen von Sonntagsberger Dreifaltigkeitsbruderschaften, bei Durchführung von Wallfahrten geprägt, und kommen daher in Verbindung mit mehreren Gnadenorten als Zwittermedaillen vor.

Pater Dr. Benedikt Wagner möchte ich an dieser Stelle für seine Hilfe vielmals danken.

LITERATUR

- Dr. Busso Peus, Frankfurt, Wallfahrtsmedaillen des deutschen Sprachgebietes, Versteigerungskatalog Nr. 306 von der Auktion der Dr. Busso Peus Nachf. Münzhandlung, Frankfurt vom 13.-15. 12. 1982.
- Rudolf von Höfken, Die Gruppierung der Mariazeller Pfennige, in R. v. Höfken, Weihenmünzen, II. Band, Wien 1918.
- Katalog der Niederösterreichischen Landesausstellung von 1988, Seitenstetten, Kunst und Mönchtum an der Wiege Österreichs.
- Katalog der österreichischen Länderausstellung 996-1996, ostarrichi österreich, Menschen, Mythen, Meilensteine.
- Pfarr- und Wallfahrtskirche zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit Sonntagsberg, Schnell, Kunstführer Nr. 778, 7. Aufl. 1992, Verlag Schnell & Steiner, München u. Zürich.
- Susanne Hansen, Die deutschen Wallfahrtsorte, Pattloch-Verlag, Augsburg 1990.
- Fritz Markmiller, Dingolfing, Kirche und Wallfahrt zur Heiligsten Dreifaltigkeit, Kath. Pfarramt Dornwang 1983.
- Hans J. Utz, Wallfahrten im Bistum Regensburg, Verlag Schnell & Steiner. 1981.
Schriftwechsel mit Pater Dr. Benedikt Wagner, Seitenstetten.